

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09294297
Kreis	Leipzig, Stadt
Gemeinde	Leipzig, Stadt
Anschrift	Heinrichstraße 14
Gem. * Fl-stck. * Flur	Reudnitz * 257
Bauwerksname	Maschinenfabrik Gustav Eckardt (ehem.)

Kurzcharakteristik

Fabrikgebäude in rückwärtiger Lage und Waschhaus; Klinkerfassade, ehemals Druckmaschinenwerk, ortsgeschichtlich von Bedeutung

Denkmaltext

Erhalten geblieben auf dem ehemaligen Wohn- und Gewerbegrundstück Reudnitzer Flur sind das zweigeschossige Werkstattgebäude aus der Erbauungszeit 1881/1882 und ein zeitgleich mit dem Wohnhaus 1869 beantragtes, 1876 neu erbautes und 1904 vergrößertes Waschhaus. Auf dem Grundstück stand bis zu seinem Abbruch ein Wohngebäude, mit acht Achsen, drei Geschosse und schiefergedeckter Mansarde. Bauherr und Ausführender war der Maurermeister Christian Carl Germanus junior aus Stünz. Im Parterre und den beiden Stockwerken darüber lagen jeweils zwei unterschiedlich große Wohnungen; die ebenerdigen Mietbereiche gerieten wegen einer hier eingefügten Gebäudedurchfahrt etwas kleiner. Am 26. April 1871 fand die Schlussbauabnahme statt – gut zehn Jahre später die Antragstellung für ein Werkstatt- und Wohngebäude im Hof. Wegen behördlicher Vorbehalte wurde folgend auf den Einbau der zunächst begehrten Wohnung verzichtet. Bauherr war die in der Kreuzstraße 7 ansässige Maschinenfabrik C. Gustav Eckardt. 1882 wurden die Pläne federführend von Zimmermeister W. F. Wenck umgesetzt. Für Sommer 1888 ist die Pflasterung des Fußweges mit Trottoirplatten aus Granit und die der Einfahrt mit bossierten Steinen aktenkundig. Die Maschinenfabrik G. Eckardt warb in dieser Zeit für ihre Produkte: Hilfs-Maschinen für Buch- und Steindruck etc. sowie Marmor- und Terrazzo-Schleiferei-Arbeiten. 1904 befanden sich zwei Contorräume, Lager und eine Waschküche im Erdgeschoss des Vorderhauses. Das Fabrikgebäude bestand aus zwei Teilen, einer zweigeschossigen Werkstatt mit Fassade zum Hof und einem nur eingeschossigen Gebäudeteil dahinter. Dieser sollte 1906 aufgestockt werden und damit eine einheitliche Höhe mit dem vorderen Teil erhalten. Als Bauherren sind der Techniker Max Richard Eckardt und der Kaufmann Carl Gustav Eckardt genannt, für die Umsetzung vorgesehen war das Unternehmen der Baumeister Meißner & Miersch. Da diesbezüglich keine Genehmigung erteilt wurde und auch ein geänderter Antrag 1907 keine behördliche Zustimmung erhielt, äußerte Carl Eckardt 1908 das Ansinnen, "einen großen Teil meines Fabrikgebäudes zu unterkellern". Statik und Pläne tragen die Unterschrift des Architekten Hermann Knaus aus Leipzig-Lindenau. Nach Schlussprüfung des Umbaus im gleichen Jahr fügte die Maschinenfabrik J. G. Schelter & Giesecke aus Plagwitz im Gebäude einen Transmissionsaufzug für Waren ein. Pläne des Architekten Heinz Lutze von 1960, das Vorderhaus neu zu verputzen und zu sanieren sowie das Dach abzutragen, erfuhren keine Umsetzung. Das Wohnhaus kam nach 1960 zum Abriss. Prägend für das Fabrikationsgebäude ist die dunkelgelbe Sichtklinkerfassade, weniger erfreulich sind die blendend weißen Kunststoffenster. Dennoch markiert das Hofgebäude die typische Verbindung von Wohnen und Arbeiten in Reudnitz, legt ein beredtes baugeschichtliches Zeugnis ab.

LfD/2019

Datierung 1882 (Fabrik); 1876 (Waschhaus)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	F 09294297 A
Aufnahmejahr	2019
Fotograf	Nitzsche, Mathis
Beschreibung	Fabrikgebäude in rückwärtiger Lage

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

